

BERE: Glossar

ZHAW, IT11b

14.01.2012/René Bernhardsgrütter (bernhren)

Quellen: tuwien.ac.at, rechnungswesen.at, rechnungswesen-verstehen.de

A	Abgrenzung	Bei der Erstellung des Jahresabschlusses sowie bei der Übernahme der Daten von der Finanzbuchhaltung in die Kostenrechnung werden die Buchungsdaten bei Bedarf wertmäßig angepasst. Dabei spricht man von Abgrenzung. Die Abgrenzung dient der sach- und periodengerechteren Darstellung von Aufwänden und Erträgen.
	Abgrenzung (sachlich)	Neutrale Aufwendungen und Erträge müssen im Zuge der Kostenrechnung von den betrieblichen Aufwendungen abgegrenzt werden, weil diese nur bei der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt werden. Deshalb muss hier eine strikte sachliche Abgrenzung erfolgen.
	Abgrenzung (zeitlich)	Jeder Geschäftsfall muss zeitlich so eingeordnet werden, dass eine eindeutige Zuordnung zu einer bestimmten Periode möglich ist. Üblicherweise wird hier die Zuordnung zu einem bestimmten Geschäftsjahr verlangt (Zum Beispiel Geschäftsjahr 2009).
	Abnutzung	Eine Abnutzung tritt bei abnutzbaren Anlagegütern (z.B. Maschinen oder Fahrzeuge) auf. Sie beschreibt den jährlichen Wertverzehr eines Anlagegutes. Die Wertminderung wird im Zuge der Abschreibung in der Kostenrechnung erfasst.
	Absatz	Unter dem Begriff Absatz versteht man die verkaufte Stückzahl. Beispiel: 3000 verkaufte Autos, Absatz: 3000 Stück.
	Abschreibung	Im engeren Sinn die Wertminderung einer Investition durch Verschleiss oder Alterung.
	Abschreibungen (für Abnutzung), AfA	Abschreibungen stellen den Aufwand für den Werteverzehr des Anlagevermögens für eine Rechnungsperiode (i.d.R. ein Jahr) in der Gewinn- und Verlustrechnung dar. Abschreibungen bezeichnen jenen Vorgang, mit dem die Anschaffungskosten auf die vorgesehene (mehrjährige) Nutzungsdauer verteilt werden.
	Abschreibungen, kumuliert	Kumulierte Abschreibungen bezeichnen den Werteverzehr einer Anlage seit Beginn der Inbetriebnahme. Sie scheinen in der Anlagenbestandsliste für jedes Anlagegut auf und geben Auskunft über die Abnutzung der Anlage.
	Abschreibungsbasis	Als Abschreibungsbasis wird der tatsächliche Wert des Abzuschreiben Gutes bezeichnet. Wenn möglich, sollte der Wiederbeschaffungswert als Abschreibungsbasis verwendet werden. Außerdem ist zu beachten, dass bei selbst hergestellten Gütern (z.B. eine Maschinen, die man selber nutzt) die Herstellkosten als Abschreibungsbasis verwendet werden.
	Accounting	Accounting ist die englische Bezeichnung für das Rechnungswesen. Insbesondere wird damit aber ab die Kosten- und Leistungsrechnung bezeichnet.
	AfA Tabelle	Die AfA Tabelle (AfA steht für: "Absetzung für Abnutzung") dient der Buchhaltung als Hilfsmittel. Mit ihr können die Nutzungsdauer und der AfA-Satz eines Wirtschaftsgutes des Anlagevermögens bestimmt werden. Neben der AfA-Tabelle für allgemein verwendbare Anlagegüter, die für alle Anlagegüter, die nach dem 31.12.2000 angeschafft oder hergestellt wurden, gültig ist, existieren auch noch branchenspezifische Tabellen.
	Akkordlohn	Beim Akkordlohn findet die Entlohnung Leistungsbezogen statt. Das bedeutet der Arbeiter wird nach Leistung bezahlt. Entweder sind die produzierten Stückzahlen für die Bezahlung relevant oder es liegt eine Vorgabezeit für eine bestimmte Anzahl von zu produzierenden Stücken vor. Dann wird jedes zusätzlich produzierte Stück zusätzlich bezahlt.
	Aktiengesellschaft (AG)	Eine Gesellschaft mit eigener Rechtspersönlichkeit, deren Gesellschafter mit Einlagen am in Aktien zerlegten Grundkapital beteiligt sind, ohne persönlich für die Verbindlichkeiten der Gesellschaft zu haften. Die AG ist in ihrer Struktur auf Großunternehmen zugeschnitten. Gründungskosten sowie laufende Kosten sind sehr hoch.
	Aktiva	Die Aktiva befinden sich auf der linken Seite der Bilanz, auf der die Verwendung der Finanzmittel dargestellt wird. Zum Beispiel die Verwendung für Gebäude, Fuhrpark oder Rohstoffe. Die Aktiva werden noch einmal in Anlage und Umlaufvermögen unterteilt. Auf der rechten Seite der Bilanz befinden sich hingegen die Passiva, die die Mittelherkunft darstellen. Zum Beispiel Eigenkapital, Darlehen oder Hypotheken.
	Aktiva	Die Aktiva bezeichnen die Summe aller Vermögenspositionen einer Bilanz, während im Gegensatz dazu die Passiva die Summe des Kapitaleinsatzes zur Finanzierung der Vermögenspositionen darstellen. Die Summe der Aktiva ist immer gleich der Summe der Passiva.
	Aktivierter Eigenleistung	Bei einer aktivierten Eigenleistung handelt es sich um Erzeugnisse, die von einem Unternehmen produziert werden und anschließend auch in diesem Unternehmen verbleiben. Das Erzeugnis geht demnach nicht in den Verkauf. Beispiel: Ein Maschinenhersteller stellt eine Maschine her, die anschließend im eigenen Betrieb verbleibt.
	Aktivkonto	Ein Aktivkonto entsteht aus der Aktiv-Seite der Bilanz. Der Anfangsbestand steht auf der Soll-Seite. Das Aktiv-Konto mehrte sich auf der Soll- und mindert sich auf der Haben-Seite.
	Alternativkosten (Opportunitätskosten)	Alternativkosten sind keine Kosten im Sinne der Kosten- und Leistungsrechnung, sondern sind eigentlich fiktive Kosten bzw. entgangene Erlöse. Sie entstehen dann, wenn man sich bei mindestens zwei möglichen Investitionsalternativen für die schlechtere entschieden hat. Auch wenn die gewählte Alternative A einen Gewinn einbringt, die nicht gewählte Alternative B jedoch einen höheren Gewinn eingebracht hätte, entstehen Alternativkosten. Sie sind in diesem Fall die Differenz zwischen den jeweiligen Anfangsbeständen.
	Anfangsbestand	Den Anfangsbestand findet man bei einem Bestandskonto vor. Dieser ergibt sich, indem die die Positionen der Eröffnungsbilanz auf die entsprechenden Bestandskonten übertragen werden. Bei Aktiv-Konten befindet sich der Anfangsbestand auf der Soll-Seite, bei Passiv-Konten auf der Haben-Seite.
	Anlagevermögen	Im Anlagevermögen werden alle Güter zusammengefasst, mit denen ein Unternehmen langfristig arbeitet. Beispiel: Maschinen, Fuhrpark. Abkürzung: AV
	Anlagevermögen	Unter Anlagevermögen versteht man jene Vermögensteile, die zum Abschlussstichtag dazu bestimmt sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb, d.h. der Leistungserbringung zu dienen. Diese Begriffsbestimmung verlangt, dass am Abschlussstichtag die Absicht besteht, die Vermögensteile dauernd, d.h. nicht einmalig zu nutzen und nicht ungenutzt zu verkaufen. Das Anlagevermögen besteht aus immateriellen Vermögensgegenständen, Sachanlagen und Finanzanlagen.
	Anschaffungsnebenkosten	Die Anschaffungsnebenkosten gehören zu den Anschaffungskosten. Beim Erwerb eines Grundstücks müssen diese Nebenkosten auf das Gebäude und Grund und Boden aufgeteilt werden.
	Anschaffungswert	Kaufpreis für ein Objekt, sowie Transport-, Kontage- und Verpackungskosten. Der Anschaffungswert einer Anlage ist jener Wert, mit dem eine Anlage im Anlagevermögen verbucht wird. Der Anschaffungswert stellt die Basis für die Berechnung der Abschreibungen dar und entspricht im Normalfall den Anschaffungskosten sowie jenen Kosten, die für die Inbetriebnahme der Anlage erforderlich sind.
	Anzahlung	Beim Kauf einer Ware oder Dienstleistung kann die Anzahlung zum einen als Sicherheit für den Verkäufer angesehen werden. Zum anderen ist die Anzahlung aber auch die erste von mindestens zwei Raten. Beispiel: Beim Kauf eines PKW wird bei Bestellung eine Anzahlung von 1.000 Euro fällig. Den Rest des Kaufpreises von 18.000 Euro wird in monatlichen Raten von jeweils 500 Euro abbezahlt.
	Aufwand	Als Aufwand wird der in Geldeinheiten bewertete Verbrauch an Wirtschaftsgütern einer Organisationseinheit je Abrechnungsperiode bezeichnet. Aufwände werden in der Finanzbuchhaltung in den Aufwandskonten der Gewinn- und Verlustrechnung verbucht.
	Aufwand	Jeder in Geld bewertete Güter- u. Dienstleistungsverbrauch
	Aufwands- bzw. Ertragskonten	Aufwands- und Ertragskonten bilden die Bestandteile der Gewinn- und Verlustrechnung. Die Verbuchung von Aufwänden führt zu einer Verminderung des Saldos der Gewinn- und Verlustrechnung und somit zu einer Minderung des Eigenkapitals, während die Verbuchung von Erträgen eine Erhöhung des Saldos der Gewinn- und Verlustrechnung und damit eine Mehrung des Eigenkapitals nach sich zieht.
	Aufwendungen	Aufwendungen entstehen in einem Unternehmen durch den "wertmäßigen Verzehr von Gütern und Dienstleistungen". Wenn ein Unternehmen also dem Lager Materialien entnimmt und diese der Produktion zuführt, handelt es sich dabei um eine Aufwendungen. Aufwendungen beeinflussen den Unternehmenserfolg. Beispiele für Aufwendungen: Löhne / Gehälter, Steuern, Energie / Wasser (Verbrauch)
	Ausgaben	Ausgaben bezeichnen die Summe aller Auszahlungen sowie die in einer Periode eingegangenen Verbindlichkeiten.
	Ausgaben	Alle unternehmerischen Zahlungs- u. Kreditvorgänge
	Ausgaben	Ausgaben bezeichnen die Verminderung des Netto-Geldvermögens eines Unternehmens (einer juristischen Persönlichkeit) oder einer Privatperson. Ausgaben entstehen durch Auszahlungen, Abgänge von kurzfristigen Forderungen oder dem Fälligwerden von Verbindlichkeiten. Deshalb ist eine Ausgabe nicht zwangsläufig eine Auszahlung. Verbindlichkeiten reduzieren das Netto-Geldvermögen, nicht jedoch den Zahlungsmittelstand. Ausgaben müssen nicht immer mit Aufwand verbunden sein. Geschehen Ausgaben als Investition, z.B. in einen Rohstoff oder eine Immobilie, verringert sich auf diese Weise das Netto-Geldvermögen, das Gesamtvermögen bleibt jedoch unverändert.
B	Barkauf	Kauf, bei dem sofort per Bargeld gezahlt wird.
	Barwert	Der Barwert ist der Betrag, den zukünftige Zahlungen in der Gegenwart besitzen. Er wird durch Abzinsung der Zahlungen in der Zukunft und durch anschließendes summieren ermittelt.
	Beleg	Ist ein Schriftstück (URKUNDE), das alle Infos über einen Geschäftsfall zu enthalten hat. Er stellt die Verbindung zwischen den wirtschaftlichen Vorgängen und der Dokumentation her.
	Beleg	Dokument. Schriftliche Aufzeichnung eines geschäftlichen Vorganges. Grundsatz im Rechnungswesen: „Keine Buchung ohne Belege“. Es könnte sich also beispielsweise um eine Rechnung handeln.
	Beleggrundsätze	Keine Buchung ohne Beleg. Belege sind wie Urkunden zu behandeln
	Bereitschaftskosten	Die Bereitschaftskosten werden oft auch als fixe Kosten bezeichnet. Es sind zeitabhängige und beschäftigungsunabhängige Kosten. Das sind all die Kosten, die monatlich bzw. jährlich nahezu konstant bleiben und regelmäßig anfallen. Dazu gehören zum Beispiel Miete, Strom, Abschreibungen, Grundsteuer und andere. Diese Bereitschaftskosten werden meistens auf die produzierten Stück verursachungsgerecht aufgeschlagen. Das Gegenstück dazu sind die sogenannten variablen Kosten.
	Bestandskonto	Bestandskonten bilden die Bestandteile der Bilanz und zeigen Vermögens- und Kapitalstände an. Bestandskonten auf der Aktivseite der Bilanz zeigen das Vermögen (z.B. Anlagevermögen, Umlaufvermögen, Bankguthaben), während Bestandskonten auf der Passivseite Auskunft über die Finanzierung des Vermögens (z.B. durch Eigen- oder Fremdkapital) geben.
	Betriebsabrechnung	Betriebsabrechnung ist die meist monatlich durchgeführte Verrechnung aller im Betrieb anfallenden Kosten auf die Hauptkostenstellen. Sie stellt damit auch die Ausgangsdaten für die Kostenträgerrechnung zur Verfügung (innerbetriebliche Leistungsverrechnung).
	Betriebsausgaben	Als Betriebsausgaben fasst der § 4 Absatz 3 des Einkommensteuergesetzes alle Ausgaben zusammen, die durch den Betrieb veranlasst sind - die also dem betrieblichen Zweck dienen. Steuerrechtlich handelt es sich bei Betriebsausgaben um Aufwendungen. Betriebsausgaben können nur in Verbindung mit Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb oder selbstständiger Arbeit anfallen. Betriebsaufgaben vermindern - abgezogen von den Betriebseinnahmen - den Gewinn. Aufwendungen, welche nicht durch den Betrieb sondern durch die private Lebensführung veranlasst sind, werden als Privatentnahmen bezeichnet und haben keinen Einfluss auf den Gewinn.
	Betriebsmittel	Betriebsmittel, auch Arbeitsmittel genannt, sind all die Maschinen, Anlagen, Computer und andere Geräte, die direkt oder indirekt am Produktionsfortschritt oder den jeweiligen Arbeitsaufgaben beteiligt sind. Die Gesamtarbeitskapazität wird durch das Zusammenwirken von den Betriebsmitteln und der Arbeitskräfte erreicht.

C	Betriebssteuern	Betriebssteuern sind alle Steuern, die unmittelbar durch den Betrieb veranlasst sind und können als Betriebsausgaben in der Gewinnermittlung oder Bilanz verbucht werden. Zu den Betriebssteuern gehören die Gewerbesteuer sowie die Grundsteuer für betriebliche Grundstücke und die Kraftfahrzeugsteuer für betriebliche Fahrzeuge.
	Betriebsvermögen	Der Begriff Betriebsvermögen ist dem Einkommenssteuerrecht zuzuordnen und gegenüber dem Privatvermögen abzugrenzen. Der Begriff ist eng gefasst. Danach umfasst Betriebsvermögen alle Gegenstände und Wirtschaftsgüter, die nach ihrer Art oder ihrer Funktion dem betrieblichen Zusammenhang zugeordnet werden können. Eine weitere Abgrenzung definiert das notwendige Betriebsvermögen als Güter, die ausschließlich und unmittelbar für betriebliche Zwecke genutzt werden oder dafür geeignet sind, dem Betrieb zu dienen. Dies kann auch Wirtschaftsgüter betreffen, die nicht in der Bilanz erfasst werden.
	Betriebsvermögensverlust	Gilt für protokollierte Gewerbebetriebe, d.h. ihre Firma ist ins Firmenbuch eingetragen und sie beziehen Einkünfte aus Gewerbebetrieb. (Ausnahmen OEG und KEG)
	BIC (Alternativname: SWIFT-Code)	Die Abkürzung BIC steht für Bank Identifier Code, es handelt sich dabei um einen internationalen, standardisierten Code für Teilnehmer im weltweiten Interbank Netzwerk. Alternativ wird auch die Bezeichnung SWIFT-Code verwendet, die Abkürzung SWIFT steht für Society for Worldwide Interbank Financial Telecommunication.
	Bilanz	Als Bilanz versteht man die Vermögensaufstellung, die zu einem bestimmten Stichtag (i.d.R. dem Abschlussstichtag) durchzuführen ist. Sie ist zusammen mit der Gewinn- und Verlustrechnung Teil des Jahresabschlusses. Die Bilanz repräsentiert das Vermögen und gibt Auskunft, auf welche Weise das Vermögen finanziert wird.
	Bilanz	Gegenüberstellung von Vermögen und Kapital eines Unternehmens. Bilanzgleichung: Aktiva = Passiva
	Bilanzanalyse	Im Zuge der Bilanzanalyse wird die momentane und zukünftige wirtschaftliche Lage anhand der Bilanz bzw. des Jahresabschlusses überprüft. Neben der Bilanz wird hier auch die Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) untersucht. Anhand der Bilanzanalyse können dann Aussagen zu zukünftigen Gewinnen und Wachstum, der Wirtschaftlichkeit des unternehmerischen Handels und mögliche Investitionen in der Zukunft getroffen werden. Man unterscheidet hierbei die finanzwirtschaftliche Analyse (Erfüllung externen Forderungen) und die erfolgswirtschaftliche und strategische Analyse (Gewinn und Wachstum).
	Bilanzierungsgrundsätze	Bilanzierungsgrundsätze sind Regeln und Pflichten bei der Erstellung von Bilanzen bzw. Jahresabschlüssen, für Kaufleute und Unternehmer, die allerdings an keiner Stelle des Gesetzes selbst definiert sind. Grundsatz der Wahrheit: Alle anfallenden Geschäftsvorfälle sind zu buchen. Aus der Buchhaltung muss sich ein Bild der tatsächlichen wirtschaftlichen Situation des Unternehmens ergeben. Grundsatz der Klarheit: Die Konten müssen so angelegt sein, dass ein sachverständiger Dritter die wirtschaftliche Situation in angemessener Zeit nachvollziehen kann. Grundsatz der Vorsicht: Im Zweifelsfall muss die wirtschaftliche Situation eher pessimistisch als optimistisch dargelegt werden. Grundsatz der Wirtschaftlichkeit: Für die Buchhaltung betriebene Aufwände müssen in vernünftiger Relation zum Sachverhalt des Kontenwerks stehen.
	Brutto	Im Allgemeinen bezeichnet der Begriff „brutto“ immer das Gesamte. Im Rechnungswesen tritt brutto im Zusammenhang mit Rechnungsbeträgen auf, in welchen die Umsatzsteuer enthalten ist. Gegensatz: netto.
	Buchhalternahe	Die Buchhalternahe ist in der Buchführung eine Sperrlinie, die leere Zwischenräume auf der Soll- und Habenseite eines T-Kontos unbrauchbar macht. Die Buchhalternahe macht nachträgliche Eintragungen unmöglich und genügt den gesetzlichen Anforderungen gem. § 239 III HGB.
	Buchung	Bei einer Buchung wird ein Geschäftsfall – zum Beispiel der Kauf einer Maschine – auf die entsprechenden Konten verbucht. Vor der eigentlichen Buchung wird immer ein Buchungssatz gebildet, welcher die betroffenen Konten aufweist.
	Buchungskreis (Finanzkreis)	Ein Buchungskreis ist eine organisatorische Einheit innerhalb einer Organisation, für die eine vollständige, in sich geschlossene Finanzbuchhaltung durchgeführt werden kann.
	Buchungssatz	Man unterscheidet in einfache und in zusammengesetzte Buchungssätze. Ein einfacher Buchungssatz betrifft immer nur zwei Konten – dem Soll-Konto und dem Haben-Konto. Bei der Bildung eines Buchungssatzes gilt grundsätzlich immer: SOLL an HABEN. Von einem zusammengesetzten Buchungssatz spricht man, wenn bei einer Buchung mehr als zwei Konten betroffen sind. Dies kann beispielsweise der Fall sein, wenn steuerpflichtige Geschäftsfälle verbucht werden und somit die entsprechenden Steuerkonten mit in den Buchungssatz einbezogen werden müssen.
	Buchwert	Der Begriff Buchwert entspricht dem Wert, mit dem einzelne Positionen des Anlagevermögens, also Sach- und Finanzanlagen sowie immaterielle Vermögensgegenstände, in einer Bilanz erfasst werden. Der Buchwert entsteht, indem Aktiva und Passiva, bewertet zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, im Laufe der Zeit um die Abschreibungen vermindert und um die Zuschreibungen erhöht werden. Entsprechen die Abschreibungen der tatsächlichen Wertminderung, stimmt der Buchwert mit dem Zeitwert überein.
	Buchwert	Der Buchwert einer Anlage bezeichnet die Differenz zwischen Anschaffungswert und kumulierten Abschreibungen. Er gibt Auskunft über den Restwert und somit das Alter
	Cash Flow	Kennzahl zur Veränderung der Finanzkraft eines Unternehmens in einem bestimmten Zeitraum, meist dem Geschäftsjahr. Verbreitet ist die Grobformel: Im Unternehmen verbleibender Gewinn (bei Aktiengesellschaften also nach Abzug der Dividende) plus Abschreibungen
	Controlling	Controlling ist eine Form der Führungsunterstützung, die durch die Bereitstellung von Informationen und Methoden den verschiedenen Ebenen des politisch-administrativen Führungssystems die Steuerung der Effektivität, der Effizienz und des Finanzmittelbedarfes ermöglicht.
D	Darlehen	Ein Darlehen ist ein Kredit
	Debitor	Debitor = Kunde, Debitoren werden für die Verbuchung von Ausgangsrechnungen/Fakturen benötigt. Schuldet mir.
	Devisen	Forderungen auf Zahlung im Ausland in Fremdwährung, z. B. als Bankguthaben im Ausland, oder als Scheck an eine ausländische Bank
	Doppelbesteuerung	die gleichzeitige Besteuerung des gleichen Steuerfalls in mindestens zwei Staaten.
E	Doppik	Doppik steht für doppelte Buchführung. Dabei handelt es sich um einen Kunstbegriff, der sich wie folgt zusammensetzt: DOPPELte Buchführung in Konten
	Durchlaufsteuern	Wie z.B. die Umsatzsteuer und die Lohnsteuer. Diese hat der Unternehmer bis zu Bezahlung als Verbindlichkeit auszuweisen
	EBIT	(EBIT = Earnings Before Interest and Taxes) Das EBIT ist eine Gewinnkennzahl. Es ist der Jahresüberschuss vor Steuern, vor Zinsaufwendungen und vor dem außerordentlichen Ergebnis. Das EBIT wird berechnet, indem der Jahresüberschuss um die Steuern und das Zinsergebnis bereinigt wird. Das EBIT zeigt die operative Ertragskraft eines Unternehmens unabhängig von dessen Kapitalstruktur.
	Eigenbelege	Bei Eigenbelegen handelt es sich um Belege, die von einem Unternehmen selbst erstellt wurden. Wenn ein Unternehmen also Waren an ein anderes Unternehmen verkauft und für diesen Verkauf eine Rechnung erstellt, handelt es sich dabei um einen Eigenbeleg. Beispiele für Eigenbelege: Ausgangsrechnung, Materialentnahmeschein,
	Eigenkapital	Die vom Eigentümer eines Unternehmens diesem langfristig zur Verfügung gestellten Mittel, ferner einbehaltenen Gewinne.
	Eigenkapital	Das Eigenkapital (Abkürzung: EK) umfasst das Kapital, welches aus dem Unternehmen beziehungsweise aus dem Vermögen des Unternehmers stammt und zur Finanzierung des Vermögens zur Verfügung steht. Gegenteil: Fremdkapital
	Eigenkapital, Eigenmittel	Als Eigenmittel (auch Eigenkapital) bezeichnet man die Höhe der finanziellen Beteiligung eines Unternehmers an einem Unternehmen. Im Fall von Universitäten umfasst das Eigenkapital laut „Verordnung der Bundesministerin für Wissenschaft und Forschung über den Rechnungsabschluss der Universitäten“ (Univ. RechnungsabschlussVO) die Positionen Universitätskapital, Rücklagen und Bilanzgewinn/verlust.
	Eigenkapitalguthaben	Schuld des Unternehmens am Unternehmer
	Eigenkapitalschuld	Schuld des Unternehmers am Unternehmen
	Eigenkapitalvergleich	Mittels der Erfolgsermittlung durch Eigenkapitalvergleich kann man für einen Betrieb sehr effizient und einfach den Erfolg ermitteln. Verglichen wird jeweils das Eigenkapital am Anfang des Geschäftsjahres mit dem am Ende. Bei der Auswertung ergibt sich somit entweder eine Minderung oder eine Mehrung des Eigenkapitals. Ergibt der Vergleich einen Gewinn, spricht man von einer Eigenkapitalmehrung, ist dagegen ein Verlust zu verzeichnen, ist dies eine Eigenkapitalminderung. Private Ein- oder Entnahmen dürfen gesetzlich hierbei allerdings keinesfalls zu Gewinnen oder Verlusten führen und sind buchhalterisch bei der Kapitaldifferenz zu erfassen. Die Erfolgsermittlung durch Eigenkapitalvergleich ist wie folgt zu durchzuführen: Das Eigenkapital am Ende des Geschäftsjahres wird von dem am Jahresanfang abgezogen. Zuzurechnen sind nun die Privatentnahmen, abziehen die Privateinzahlungen. Das Endergebnis ist die Erfolgsermittlung durch Eigenkapitalvergleich.
F	Eigenverbrauch	Von Eigenverbrauch wird gesprochen, wenn ein Unternehmen Waren aus seinem Unternehmen für private Zwecke entnimmt. Beispiel: Ein Unternehmen produzierte Bürostühle. Der Unternehmer entnimmt einen Bürostuhl für sein privates Büro.
	Einnahmen	Einnahmen bezeichnen die Summe aller Einzahlungen sowie die in einer Periode fakturierten Forderungen.
	Einzahlung	Unter einer Einzahlung versteht man den Zufluss von Geldmitteln. Durch diesen Vorgang erhöht sich der Geldwert eines Kontos, Schecks, bzw. eines Kassenbestandes, sodass über einen unbestimmten Zeitraum eine optimierte Liquidität des Zahlungsmittelpfängers gewährleistet ist. Eine Einzahlung erhöht den Zahlungsmittelbestand, jedoch nicht unbedingt das Geldvermögen des Empfängers, weshalb eine Einzahlung von einer Einnahme
	Einzahlungen	Unter Einzahlungen versteht man alle reinen Zahlungsvorgänge in Form von Geldmitteleingängen.
	Erinnerungswert	Der Begriff Erinnerungswert bezeichnet die Bewertung eines eigentlich abgeschriebenen Gegenstandes mit einem Euro. Dieses Vorgehen dient dazu, dass möglichst alle vorhandenen Güter in der Bilanz auftauchen. Für ein Wirtschaftsgut, das im Anlageverzeichnis geführt wird, ist das Führen eines Erinnerungswertes aber nicht mehr verpflichtend.
	Erlöse	Unter Erlösen versteht man in der Kostenrechnung die Erträge der operativen Tätigkeit nach Vornahme von Abgrenzungsbuchungen.
	Ertrag	Kapitalvermehrung. Jeder in Geld bewertete Wertzugang einer Abrechnungsperiode
	Erträge	Erträge bezeichnen in der Finanzbuchhaltung alle in Geld bewerteten Gegenleistungen für erbrachte Leistungen. Erträge können in operative, finanzielle und außerordentliche Erträge unterteilt werden, wobei die operativen Erträge nach Abgrenzung in der Kostenrechnung als Erlöse definiert sind.
	Erträge	Erträge entstehen in einem Unternehmen vor allem durch den Verkauf von Dienstleistungen oder Gütern. Es handelt sich also um Umsatzerlöse. Erträge können aber auch aus anderen Bereichen kommen, z. B. durch den Verkauf von Wertpapieren.
	Festgeld	Für einen festen Zeitraum (mindestens einen Monat) an eine Bank ausgeliehenes Geld.
	Finanzanlagen	Finanzanlagen sind Teil des Anlagevermögens. Darunter fallen z.B. Beteiligungen an anderen Unternehmen und längerfristig gehaltene Wertpapiere.
	Finanzbuchhaltung	Erfasst zahlenmäßig als langfristige Gesamtabrechnung die gesamte Unternehmensstätigkeit unter Zugrundelegung der Zahlungsvorgänge. Sie ist nach bestimmten Gesetzesvorschriften durchzuführen. Ihr Ziel ist die Erfolgsermittlung durch Gegenüberstellung von Aufwand und Ertrag, bzw. die Gegenüberstellung von
	Finanzbuchhaltung	Teilbereich des Rechnungswesens – auch internes Rechnungswesen genannt.
	Finanzielles Gleichgewicht	In einem Unternehmen müssen die Einnahmen größer beziehungsweise gleich der Ausgaben sein, damit ein finanzielles Gleichgewicht herrscht. Dieses Gleichgewicht ist notwendig, damit das Unternehmen jederzeit seine Verbindlichkeiten zahlen kann.

G

Firma	Der Name, unter dem ein Unternehmer oder Unternehmen sein Geschäft betreibt und seine Unterschrift abgibt. Umgangssprachlich ist meist das Unternehmen selbst
Forderung	Das Recht, Geld von einem Schuldner zu fordern, wird auch als sogenannte Forderung bezeichnet. Sie entsteht demnach quasi automatisch, sobald ein Schuldverhältnis zwischen Marktteilnehmern zustande kommt. Die Forderung kann jedoch auch durch Gesetzesvorschrift oder Vertrag entstehen. Oftmals spricht man von sogenannten offenen Forderungen, wenn sie vom Schuldner noch nicht wieder beglichen wurden und somit noch bestehen. Unternehmen müssen bestehende Forderungen in ihrer Bilanz ausweisen. Dabei müssen diese entweder dem Anlagevermögen oder dem Umlaufvermögen zugeordnet werden. Eine Verrechnung mit existierenden
Forderungen	Unter Forderungen versteht man Ansprüche aufgrund von Lieferverträgen, Dienstleistungsverträgen, Werkverträgen etc. Forderungen sind Bestandteil des Umlaufvermögens und daher der Aktivseite der Bilanz zuzuordnen.
Fremdbelege	Bei Fremdbelegen handelt es sich um Belege, die nicht vom Unternehmen selbst, sondern von Dritten, also zum Beispiel einem anderen Unternehmen, erstellt wurden. Beispiele für Fremdbelege: Eingangsrechnung, Lieferschein, Quittung
Fremdkapital	Passiva - Kapital Dritter, die keine Anteile am Unternehmen haben.
Fremdkapital	Bei Fremdkapital handelt es sich um Kapital, das einem Unternehmen von externen Stellen zur Verfügung gestellt wird. Beispiel: Kredite von einer Bank, Mittel von
Fremdkapital	Als Fremdkapital werden langfristige Schulden (insbesondere langfristige Lieferanten- und Bankkredite) zu einem bestimmten Stichtag bezeichnet. Im Gegensatz zu den Eigenmitteln (Eigenkapital) stellt das Fremdkapital Verbindlichkeiten gegenüber externen Geschäftspartnern (Banken, Lieferanten,...) dar.
Gemeinkosten	Kosten, die sich keinen bestimmten Produkten bzw. Leistungseinheiten (Kostenträger, Kostenstelle) zurechnen lassen, z. B. Mietkosten, Geschäftsführergehalt. In die Vollkostenrechnung gehen Gemeinkosten im Wege der Kostenschlüsselung (Kalkulationsverfahren) ein.
Gesamtkapital	Summe des Eigenkapitals (z. B. Grundkapital der AG, Rücklagen und stille Reserven; Eigenfinanzierung) und des Fremdkapitals (z. B. Rückstellungen, Verbindlichkeiten; Fremdfinanzierung) der Unternehmung. Das Gesamtkapital repräsentiert die Gesamtheit aller von der Unternehmung unbefristet und befristet, entgeltlich und unentgeltlich durch Eigen- und Fremdfinanzierung über Außen- und Innenfinanzierung beschafften Finanzmittel. Es zeigt die Herkunft des Kapitals. Das Vermögen gibt die Verwendung des Kapitals an.
Geschäftsjahr	Der Begriff Geschäftsjahr ist eine Bezeichnung aus dem Handelsgesetzbuch (HGB). Er bezeichnet einen bestimmten Zeitraum des unternehmerischen Handelns, der dann in einem Jahresabschluss zusammengefasst wird. Ein Geschäftsjahr dauert zwölf Monate. Es kann verkürzt, aber nicht verlängert werden. Ein unvollständiges Geschäftsjahr wird als Rumpfgeschäftsjahr bezeichnet. Das Geschäftsjahr muss nicht mit dem Kalenderjahr deckungsgleich sein.
Geschäftstätigkeit	Geschäften, Wirtschaftstätigkeit
Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH)	Eine Gesellschaft mit eigener Rechtspersönlichkeit, deren Gesellschafter mit ihren Stammeinlagen am Stammkapital beteiligt sind, ohne persönlich für die Verbindlichkeiten der Gesellschaft zu haften. Nach dem Einzelunternehmen die am häufigsten vorkommende Rechtsform. Das Stammkapital muß mindestens EUR 35.000,- betragen.
Gesellschaft nach bürgerlichem Recht	Eine Personengesellschaft von mindestens zwei Personen zur Verfolgung eines gemeinsamen Zwecks.
Gesellschafter	Anteilseigner an einem Unternehmen.
Gewinn und Verlust (GuV)	Ist die Gegenüberstellung aller Aufwendungen und Erträge zum Zwecke der Erfolgsermittlung
Gewinn- und Verlustrechnung (GuV)	Die Gewinn- und Verlustrechnung ist neben der Bilanz der zweite Bestandteil des Jahresabschlusses gemäß UGB. Während die Bilanz ein Abbild der Vermögenslage zum Abschlussstichtag darstellt, liegt der Zweck der Gewinn- und Verlustrechnung in der Darstellung der Erlöse und Aufwendungen, d.h. der Ertragslage über die gesamte
Gewinnreserven	Gewinne, die nicht ausgeschüttet werden.

H

Grundbuch	Das Grundbuch - auch Journal oder Tagebuch genannt - ist der Teil der Buchhaltung, in welchem sämtliche Geschäftsvorfälle eines Unternehmens chronologisch aufgeführt werden. Nach dem Stand der Bearbeitung werden tagesaktuell mindestens erfasst: Datum, Vorgang, Vermerke, Konto- und Gegenkonto sowie der Betrag. Somit lassen sich alle Geschäftsvorgänge zum Beleg zurückverfolgen. Beispiele für Grundbücher sind Kassen-, Rechnungseingangs- und Rechnungsausgangsbücher.
Handelsware	Ware, die von einem Unternehmen eingekauft wird mit dem Zweck, diese weiterzuverkaufen. Handelsware wird also vom Unternehmen nicht selber produziert.
Hauptbuch	Ist das Kernstück der Buchhaltung. Der im Journal in zeitlicher Folge gebuchte Buchungssatz wird im Hauptbuch inhaltsgleich, aber geordnet nach dem sachlichen Inhalt erfaßt. Bildlich gesehen kann man sich das Hauptbuch als eine Kartei und die Konten als die darin befindlichen Blätter vorstellen, wobei die Anordnung und die Reihung der Kontenblätter nach einem bestimmten Plan erfolgt.
Hauptbuch	Alle Geschäftsfälle, die in einem Unternehmen anfallen, werden in den Konten des Hauptbuches aufgezeichnet. Im Hauptbuch sind alle Buchführungs- Konten eines Unternehmens aufgeführt (Bestandskonten und Erfolgskonten). Diese sind systematisch in einem Kontenplan gegliedert.
Hilfsbücher	Hier werden Aufzeichnungen vorgenommen, die in der eigentlichen Buchhaltung keinen oder nicht ausreichenden Platz finden. Beispiele: Bestelllisten, Fahrtenbücher,
Hilfsstoffe	Hilfsstoffe sind Arbeitsmittel, die zwar für die Produktion notwendig sind, aber nicht als wesentlicher Bestandteil des Erzeugnisses anzusehen sind. Darunter versteht man beispielsweise Schrauben, Lacke oder Material zum Schweißen. Von den Hilfsstoffen sind die Betriebs- und die Rohstoffe zu unterscheiden. Grundsätzlich müsste man Hilfsstoffe der Produktion genau zuordnen. Da dies jedoch oft einen übermäßig hohen Verwaltungsaufwand darstellt, ist man dazu übergegangen, Hilfsstoffe als
Hypothek	Schuld, die durch ein Grundstück besichert ist und oft auf Grund des Darlehens eines Kreditinstitutes entsteht.
IBAN	Die Abkürzung IBAN steht für International Bank Account Number, es handelt sich dabei um eine internationale, standardisierte Notation für Bankkontonummern. Die Form einer österreichischen IBAN sieht wie folgt aus:

I

Immaterielle Vermögensgegenstände	Als immaterielle Vermögensgegenständen bezeichnet man Vermögenswerte wie Patente und Lizenzen, die im dauerhaften Besitz eines Unternehmens sind.
Inkasso	Einlösung von Wechseln
Innerbetriebliche Verrechnung	Mithilfe der innerbetrieblichen Verrechnung werden Leistungsbeziehungen zwischen den einzelnen Organisationseinheiten der TU Wien verrechnet.
Inventar	Das Inventur ergibt es aus der Inventur (= Bestandsaufnahme) und umfasst alle Vermögensgegenstände und Schulden eines Unternehmens.
Inventar	Als Inventar bezeichnet man die Zusammenfassung aller Anlagen in Form der Anlagebestandsliste. Um dieses gesamte Verzeichnis über das Anlagevermögen auf den aktuellen Stand zu halten, ist regelmäßig eine Erfassung der Anlagen, in Form einer Inventur notwendig.
Inventur	Die Inventur ist die Erfassung aller vorhandenen Bestände. Durch die Inventur werden Vermögenswerte und Schulden eines Unternehmens zu einem bestimmten Stichtag ermittelt und schriftlich niedergelegt. Das Ergebnis einer Inventur ist das Inventar, ein Bestandsverzeichnis, das alle Vermögensteile und Schulden nach Art, Menge und
Inventurdifferenz	Um eine Inventurdifferenz überhaupt ermitteln zu können, muss sorgfältig, regelmäßig und fortlaufend ein Warenbestand erfasst werden, beispielsweise durch die Durchführung einer Inventur. Als Inventurdifferenz bezeichnet man dann die Abweichung zwischen dem Soll- und dem Istbestand. Der Sollbestand ist der Zahlenwert des buchhalterisch ermittelten Warenbestands, während der Istbestand den tatsächlich vorhandenen Warenbestand wiedergibt. Gründe für vorhandene Inventurdifferenzen liegen zum Beispiel in der fehlerhaften Aufnahme des Warenbestandes, in der Preisauszeichnung der Waren, aber auch Kundendiebstahl sowie verdorbene Waren oder Bruch können ursächlich für die Unstimmigkeit zwischen dem Soll- und dem Istbestand sein.
Investition	In der wirtschaftswissenschaftlichen Literatur versteht man im Allgemeinen unter Investition die „Verwendung finanzieller Mittel“ oder die Anlage von Kapital in Vermögen bzw. Geldkapital, um damit neue Geldgewinne oder höhere Geldgewinne aus bestehenden Unternehmen zu bekommen. Sie ist Teil des Geschäftsprozesses. Im weiteren Sinn gehören dazu neben kurzfristigen Anlagen auch Investitionen in Wertpapiere. Enger gefasst und am gebräuchlichsten ist der Begriff bei langfristigen Sachanlagen. Als langfristig kann dabei angesehen werden, wenn das Produktionsmittel das laufende Geschäftsjahr überdauert. Investitionen umfassen dabei einen weiten Bereich von Immobilien über Geschäftsfahrzeuge und Maschinen bis zur Büroeinrichtung und können von öffentlichen wie auch privaten Unternehmen getätigt
Investitionstätigkeit	Siehe Investition.

J

Jahresabschluss	Die zum Ende eines Wirtschaftszeitraums fällige Abrechnung in einem Unternehmen. Sie müssen durchblicken, zumindest formell: die Wirtschaftsprüfer
Jahresabschluss	Der Jahresabschluss setzt sich aus Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung zusammen.
Jahresfehlbetrag	Der Jahresfehlbetrag bezeichnet in der Buchführung das nach handelsrechtlichen Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätzen ermittelte negative Ergebnis eines Geschäftsjahres. Er stellt das Ergebnis einer Verlustrechnung über eine Abrechnungsperiode dar. Der Jahresfehlbetrag wird deshalb häufig auch als „reiner Verlust“
Jahresüberschuss	Wenn ein Unternehmen einen Jahresüberschuss verzeichnet, hat es einen Gewinn erwirtschaftet. Ein Jahresüberschuss entsteht, wenn in einer Abrechnungsperiode die Erträge höher als die Aufwendungen sind.
Joint Venture	Zusammenschluss von Unternehmen, von denen mindestens eines aus dem Ausland stammt.
Journal	Der Buchungssatz wird hier in zeitlicher Reihenfolge entsprechend aufgezeichnet. Es läßt sich daher feststellen, an welchem Tag welcher Geschäftsfall angefallen ist
Journal	In einem Journal werden alle Geschäftsfälle eines Unternehmens chronologisch erfasst. Somit lässt sich mittels Journal einfach und schnell nachvollziehen, welcher Geschäftsfall an welchem Tag stattgefunden hat.

K

Kalkulation	Mit ihr versucht man, Produkten oder Leistungen ihre Kosten verursachungsgerecht zuzuordnen, um damit eine Grundlage für ihren Wert oder ihren Preis zu erhalten.
Kapitalreserve	Kommt bei Kapitalerhöhungsvorgängen zustande. Das sind NICHT zurückgehaltene Gewinne!
Kassenbuch	Im Kassenbuch – auch Kassabuch – werden alle Geschäftsfälle eines Unternehmens erfasst, die mit Bargeld bezahlt wurden. Diese Geschäftsfälle belasten das Aktivkonto
Kleinbetragsrechnung	Als Kleinbetragsrechnung bezeichnet man eine Rechnung, dessen Gesamtbetrag (inklusive Umsatzsteuer) 150,00 EUR nicht übersteigt. Für eine Rechnung dieser Art gelten spezielle Bestimmungen – so muss die Umsatzsteuer auf der Rechnung beispielsweise nicht extra aufgeführt werden – es reicht die Nennung des Brutto-Betrages.
Kommanditgesellschaft (KG)	Rechtsform von Unternehmen mit mindestens einem unbeschränkt haftenden Gesellschafter (Komplementär) und mindestens einem beschränkt haftenden Gesellschafter (Kommanditist). Der Komplementär haftet persönlich, unbeschränkt und unmittelbar, der Kommanditist haftet nur mit der Summe, die als Hafteinlage im Firmenbuch eingetragen ist. Bei der KG darf der Unternehmensumfang nicht über den eines Kleinbetriebes hinausgehen, bei der KG muß binnen eines Jahres nachgewiesen werden, daß der Umfang eines Kleinbetriebes überschritten wurde. Als Richtwert für das Vorliegen eines Kleingewerbes gilt i.d.R. ein Jahresumsatz unter EUR 400.000,-.
Kontenarten	Aktive und passive Bestandskonten, sowie Aufwands- und Ertragskonten

L

Kontenklassen	Die Kontenklassen stellen eine systematische Gliederung der Buchführung nach dem Kontenrahmen dar. Innerhalb der Kontenklassen sind die ihrem Wesen und Inhalt nach ähnlichen Konten zusammengefasst. Die Kontenklasse ist jeweils die erste Ziffer einer vierstelligen Kontonummer. Häufig werden die Kontenklassen - je nach den speziellen Bedürfnissen der Wirtschaftsgruppen - weiter untergliedert in Kontengruppen (zweite Ziffer), Kontenarten und Kontenunterarten (dritte und vierte Ziffer). Kontenklassen werden aufgeteilt in Bestands- und Erfolgskonten sowie in Abschlusskonten. Die Bestandskonten (Kontenklasse 0 -5) werden wiederum gegliedert in Aktiva und Passiva, die Erfolgskonten (Kontenklasse 5 -7) in Erträge und Aufwendungen.
Kontenplan	In einem Kontenplan sind alle Konten aufgelistet, die in einem Unternehmen geführt werden. Basis für den Kontenplan ist der Kontenrahmen.
Kontenplan	Der Kontenplan bildet die Basis der Finanzbuchhaltung und Kostenrechnung. Er stellt das Verzeichnis aller bebuchbaren Konten dar und wird von der Kostenrechnung (CO-Modul in SAP) gemeinsam mit der Finanzbuchhaltung (FI-Modul in SAP) genutzt. Der Kontenplan besteht in der Finanzbuchhaltung aus Sachkonten, die in Bestandskonten (für die Bilanz) und Aufwands- und Ertragskonten (für die Gewinn- und Verlustrechnung) unterteilt werden. Kontierungstyp A: Bestellung einer Anlage mit einem Anschaffungswert > 1.000 EUR inkl. USt) bzw. wissenschaftliche Bücher und Zeitschriften (unabhängig vom Wert). Kontierungstyp F: Bestellungen über einen Innenauftrag (hoheitlicher + Drittmittelbereich) Kontierungstyp K: Bestellungen über eine Kostenstelle (hoheitlicher Bereich)
Kosten	Der bei der Erfüllung des Betriebszweckes in einer Periode angefallene und anfallende bewertete Güter- u. Dienstleistungsverbrauch
Kreditor	Kreditor = Lieferant, Kreditoren werden für die Verbuchung von Eingangsrechnung benötigt. Ich schulde ihm.
Leasing	Sonderform der Ver- bzw. Anmietung von Investitions- oder Konsumgütern und Immobilien
Leistung	Als Leistung bezeichnet man das Ergebnis des operativen Handels, also die Aufgabenerfüllung der Universität. Leistungen können in Form von Dienstleistungen oder Sachleistungen erbracht werden.
Leistung	Die aus der Erfüllung des Betriebszweckes resultierende Wertschaffung in einer Periode
Liquide Mittel	Als liquide Mittel werden sofort verfügbare Geldmittel bezeichnet, die unmittelbar zur Verfügung stehen, und daher zur Bedeckung von Zahlungsverpflichtungen oder für Veranlagungen herangezogen werden können.
Liquidität	Unter der sogenannten Liquidität wird im betriebswirtschaftlichen Sinne die Bereitschaft und Fähigkeit eines Unternehmens zusammengefasst, seinen bestehenden Zahlungsverpflichtungen jederzeit fristgerecht nachzukommen. Um dies zu erfüllen, benötigt das Unternehmen liquide Mittel, womit in der Regel der Kassebestand bzw. kurzfristig verfügbares Kapital gemeint ist. In der Praxis handelt es sich dabei häufig um Gelder, die auf Giro- bzw. Tagesgeldkonten hinterlegt sind. Zur genauen Differenzierung existieren drei Liquiditätsgrade: Liquiditätsgrad 1 (Liquidität im Verhältnis zum kurzfristigen Fremdkapital) Liquiditätsgrad 2 (Summe von kurzfristigen Forderungen und liquiden Forderungen im Verhältnis zum kurzfristigen Fremdkapital) Liquiditätsgrad 3 (Umlaufvermögen im Verhältnis zum kurzfristigen Fremdkapital)
Liquiditätsarten	Man unterscheidet folgende Liquiditätsarten: Liquidität 1. Grades = Barliquidität = flüssige Mittel / kurzfristige Verbindlichkeiten Liquidität 2. Grades = einzugsbedingte Liquidität = (fl. Mittel + kurzfr. Forderung + Wertpapier) / kurzfristige Verbindlichkeiten Liquidität 3. Grades = umsatzbedingte Liquidität = Umlaufvermögen / kurzfristige Verbindlichkeiten
Lohmann Ruchti Effekt	Bei der Finanzierung aus Abschreibungsrückflüssen findet eine Vermögensumschichtung statt - die Abnutzung von z. B. Maschinen wird in die Preise einkalkuliert und fließen somit als liquide Mittel zurück in das Unternehmen. Diese liquiden Mittel, also Abschreibungsgegenwerte, dienen eigentlich zur Ersatzbeschaffung von Maschinen usw. Wenn allerdings keine Ersatzbeschaffungen nötig sind, stehen die liquiden Mittel dem Unternehmen als Finanzierungsmittel zur Verfügung. Dies wird als Kapitalfreisetzungseffekt bzw. Lohmann-Ruchti-Effekt bezeichnet.

M

N

O

P

R

S

Lohnsteuer	Die Einkommenssteuer des nichtselbstständig Tätigen
Mehrwertssteuer	Anderer Begriff für die Umsatzsteuer. Abgekürzt mit Mwst. Der Mehrwertsteuersatz beträgt zurzeit 19 %. CH = 8%
Nennwert	Das, was auf der Aktie aufgedruckt ist.
Netto	Der Begriff netto umfasst im Gegensatz zu „brutto“ nur einen Teil vom Ganzen. Im Rechnungswesen wäre dies beispielsweise der Fall, wenn ein Rechnungsbetrag ohne Umsatzsteuer ausgewiesen wird. (= Netto-Betrag)
Nutzungsdauer	Die Nutzungsdauer gibt an, über welche Zeitspanne die Anschaffungskosten eines Anlagegutes verteilt werden. Sie ist damit maßgeblich für die Höhe der Abschreibungen.
Offene Handelsgesellschaft (OHG)	Rechtsform von Unternehmen, bei der jeder der Gesellschafter geschäftsführend und vertretungsberechtigt ist und persönlich unbeschränkt haftet. Bei der OHG darf der Unternehmensumfang nicht über den eines Kleinbetriebes hinausgehen. Bei der OHG muß binnen eines Jahres nachgewiesen werden, daß der Umfang eines Kleinbetriebes überschritten wurde. Als Richtwert für das Vorliegen eines Kleingewerbes gilt i.d.R. ein Jahresumsatz unter EUR 400.000,-.
Offshore	Engl. "vor der Küste", ein Finanzplatz, an dem Währungen gehandelt werden, die dort kein gesetzliches Zahlungsmittel sind.
Optionen	Termingeschäfte mit Wertpapieren, bei dem der Kauf oder Verkauf zu einem bestimmten Termin oder innerhalb einer bestimmten Frist zu einem vorab festgelegten Preis möglich, aber nicht zwingend ist.
Passiva	Das Passiva ist auf der rechten Seite der Bilanz wieder zu finden und bildet die Summe aus dem Eigenkapital und dem Fremdkapital.
Passiva	Die Passiva bezeichnen die Summe des Kapitaleinsatzes zur Finanzierung der Vermögenspositionen, während im Gegensatz dazu die Aktiva die Summe aller Vermögenspositionen einer Bilanz darstellen. Die Summe der Passiva ist immer gleich der Summe der Aktiva.
Passivkonto	Passivkonten werden aus den Bilanzpositionen gebildet, die auf der Passiv-Seite der Bilanz stehen. Der Anfangsbestand sowie die Zugänge befinden sich auf der Haben-Seite. Auf der Soll-Seite werden die Abgänge gebucht.
Pensionsfonds, Pensionskasse	Form der betrieblichen Altersversorgung
Personengesellschaft (=OHG, OEG, KG, KEG,	Ein Unternehmen ohne eigene juristische Selbstständigkeit, weswegen die Gesellschafter persönlich unbegrenzt haften.
Persönlich haftender Gesellschafter	Ein unbeschränkt mit seinem Privatvermögen haftender Gesellschafter einer OHG, der Komplementär einer KG oder einer KEG.
Privateinlage	Wenn der Unternehmer aus seinem Privatvermögen materielle oder auch finanzielle Werte dem Unternehmen zur Verfügung stellt, bezeichnet man dies als Privateinlage. Das Eigenkapital des Betriebes wird dadurch erhöht. Buchhalterisch muss die Privateinlage natürlich auch auf dem Privatkonto gebucht werden. Beispiele wären hierzu verauslagtes Porto oder Reisekosten. Alle privat für den Betrieb nachvollziehbar verauslagten Beträge sind Privateinlagen. Auch wenn ein Fahrzeug vom Privatvermögen in das Betriebsvermögen übergeht, spricht man von einer Privateinlage. Falls ein übergehendes Wirtschaftsgut drei Jahre vor der Privateinlage angeschafft worden ist, muss zwar buchhalterisch der entsprechende Wert erfasst werden, darf aber den Wert der maximal fortgeführten
Rabatt	Ein Rabatt ist eine Umschreibung für einen Preisnachlass, den eine Lieferant einem Kunden aus verschiedenen Gründen gewähren kann. (zum Beispiel Mengenrabatt bei Bestellung einer bestimmten Menge von Artikeln).
Rationalisierung	Maßnahmen zur Steigerung von Produktivität und Effizienz
Rechnungsabgrenzung	Gemäß den im UGB begründeten Grundsätzen ordentlicher Buchführung sind Aufwendungen und Erträge jenen Perioden zuzurechnen, in denen sie unabhängig vom Rechnungszeitpunkt angefallen sind. Bei periodenübergreifenden Geschäftsfällen sind Abgrenzungen durchzuführen, die in der Bilanz in den aktiven bzw. passiven Rechnungsabgrenzungsposten verbucht werden.
Refinanzierung	Die bei Wirtschaftswachstum notwendige Ausstattung von Kreditinstituten mit Geld durch die Zentralbank.
Reinvermögen	Das Reinvermögen (auch "Nettovermögen") genannt ist die Summe aller Aktiva nach Abzug des Fremdkapitals. Erzielt man einen Gewinn (und wird dieser Gewinn auch einbehalten) oder einen Verlust, so verändert sich das Reinvermögen entsprechend nach oben oder nach unten.
Rendite	Verzinsung eines eingesetzten Kapitals.
Reserven	1. Kurzbezeichnung für Liquiditätsreserve. 2. Kurzbezeichnung für Mindestreserve. 3. Kurzbezeichnung für stille Reserve(n), Rücklage(n) 4. Allg.: Rücklage, Rückstellung usw.
Rohstoffe	Rohstoffe sind Stoffe, die ein Unternehmen beschaffen muss, um Erzeugnisse zu fertigen. Als Rohstoffe gelten nur Grundstoffe, die im Produktionsprozess in das Erzeugnis eingehen. Außerdem müssen sie den stofflichen Hauptbestandteil der gefertigten Erzeugnisse bilden, andernfalls gehören sie einer anderen betrieblichen
Rückstellungen	Rückstellungen werden in der Bilanz für jene Verpflichtungen gebildet, deren Entstehungsgrund zwar bekannt, deren Höhe und Fälligkeit aber am Ende des Geschäftsjahres noch ungewiss ist. Aufgrund dieser Unsicherheiten ist der Betrag der verschiedenen Rückstellungen für den Ansatz in den Passivposten der Bilanz zu schätzen. Typische Rückstellungen, die gemäß UGB verpflichtend anzusetzen sind, betreffen nicht konsumierte Urlaube, Abfertigungs- und Pensionsansprüche, Prozesskostenrückstellungen für schwebende Verfahren oder Verlustrückstellungen bei drohenden Verlusten.
Sachanlagen	Sachanlagen sind Teil des Anlagevermögens. Darunter fallen z.B. Grundstücke und Gebäude, Maschinen und Büro- und Geschäftsausstattung.
Sachkonto	Sachkonten sind Gliederungselemente in der Finanzbuchhaltung, um Buchungen nach unterschiedlichen Kriterien zu sammeln. Alle Sachkonten werden im Kontenplan dargestellt. Den Sachkonten in der Finanzbuchhaltung entsprechen die Kostenarten in der Kostenrechnung. Somit ist eine Konsistenz zwischen der Darstellung von wertmäßigen Veränderungen in der Finanzbuchhaltung und der Kostenrechnung gewährleistet.
Saldo	Bei dem Saldo handelt es sich um die Differenz zwischen dem Soll-Betrag und dem Haben-Betrag eines Kontos. Der Saldo wird bei Kontenabschluss gebildet und auf die Seite des Kontos eingetragen, welches den niedrigeren Betrag aufweist.
Sale and Lease back	Die Umschreibung "Sale and Lease back" steht im Zusammenhang mit Leasing. Der zukünftige Leasingnehmer kauft das Objekt, z. B. eine Maschine, zunächst. Er ist also Eigentümer. Jetzt verkauft er den Gegenstand, also die Maschine, an eine Leasinggesellschaft (Leasinggeber). Von dieser least er die Maschine nun "zurück". Durch den Verkauf wird dem Leasingnehmer Liquidität zugeführt.

T
U

V

W

Z

Sanierung	Strategie, ein in finanziellen Schwierigkeiten steckendes Unternehmen zu retten.
Sichteinlagen	Täglich fälliges, also ständig nutzbares und niedrig verzinstes Guthaben auf dem Girokonto bei einer Bank.
Skonto	Prozentualer Rabatt auf den Verkaufspreis, dem einen Kunden gewährt wird, wenn der Verkaufspreis einer Ware innerhalb inner halb einer bestimmten Frist gezahlt wird.
Stammdaten	Unter Stammdaten versteht man wichtige Grunddaten im Rechnungswesen eines Betriebes, die über einen gewissen Zeitraum nicht verändert werden. Wichtige Stammdaten in der Finanzbuchhaltung sind Sachkonten, aber auch Kreditoren- und Debitorenstammdaten sowie in der Kostenrechnung Kostenstellen, Innenaufträge und
Steuern	Abgaben an die öffentliche Hand ohne Gegenleistung; bei Abgaben mit Gegenleistungen handelt es sich um Gebühren und Beiträge.
Stille Gesellschaft	Eine Personengesellschaft mit typischen oder atypischen stillen Gesellschaften, die sich an einer anderen Gesellschaft beteiligt, ohne dass dies von aussen ersichtlich
Stille Reserven	Wenn man willkürlich unter dem tatsächlichen Wert bewertet. Die Differenz zum Buchwert nennt man "Stille Reserve". = Aktiven mehr abschreiben, als man müsste => kleinerer Gewinn => weniger Ausschüttungen = > man "sieht" die Reserven nicht, wegen künstlich zu hohen Abschreibungen. Stille Reserven entstehen durch Unterbewertung von Vermögensgegenständen oder Überbewertung von Schulden. Der Betrag stiller Reserven ergibt sich als Differenz aus dem Bilanzansatz und einem Vergleichswert.
Storno	Mit einem Storno beziehungsweise einer Stornobuchung können im Rechnungswesen falsch durchgeführte Buchungen (zum Beispiel bei einem falschen Betrag oder falschem Konto) korrigiert werden.
Terminmarkt	Auch Terminbörse, Teil einer Börse, an dem Geschäfte abgeschlossen werden, deren Preise in der Gegenwart vereinbart, aber erst zu einem festgelegten zukünftigen Zeitpunkt abgewickelt werden.
Tilgung	Ratenweise Rückzahlung einer Schuld, z.B. eines Kredites oder einer Hypothek.
Überschuldung	Bei Unternehmen handelsrechtlicher Begriff: Die Schulden überschreiten das Vermögen.
UID-Nummer	Grundsätzlich sind alle Umsätze, die ein Unternehmen erzielt, steuerpflichtig. Allerdings gibt es einige Ausnahmen – wie zum Beispiel: Gewährung von Krediten, Postgebühren Briefe / Pakete, Versicherungen.
Umlaufvermögen	Vermögensgegenstände, die im Rahmen des Betriebsprozesses umgesetzt werden sollen, deren Bestand sich also von durch Zu- und Abgänge häufig ändert. Das Umlaufvermögen dient dem Unternehmen im Gegensatz zum Anlagevermögen nur für einen kurzfristigen Zeitraum. Es handelt sich beispielsweise um Rohstoffe oder Handelswaren. Der Begriff Umlaufvermögen wird abgekürzt mit UV.
Umlaufvermögen	Unter Umlaufvermögen versteht man jene Wirtschaftsgüter, die nicht dazu bestimmt sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen. Zum Umlaufvermögen zählen beispielsweise Vorräte, Forderungen, aber auch kurzfristig angelegte Wertpapiere sowie Bankguthaben. Mit anderen Worten werden alle Vermögensgegenstände, die nicht zum Anlagevermögen zählen, dem Umlaufvermögen zugeordnet. In der Bilanz wird das Umlaufvermögen den Aktiva zugeordnet.
Umsatz	Absatzmenge eines Produktes zu Verkaufspreisen in einer Zeitperiode, buchhalterisch als Erlöse bezeichnet.
Umsatz	Verkaufte Einheiten * Preis = Umsatz. Beispiel: Ein Unternehmen hat im letzten Jahr 10.000 Autos zu einem Stückpreis von 20.000 Euro verkauft. Umsatz: 10.000 * 20.000 Euro = 200000000 Euro.
Umsatz, Erlöse	Als Umsatz bezeichnet man allgemein alle Erlöse für Lieferungen und Leistungen. Im Fall der Technischen Universität Wien setzen sich die Umsätze aus den Globalbudgetzuweisungen des Bundes, den Studienbeiträgen, den universitären Weiterbildungsleistungen, den Forschungsleistungen sowie sonstigen Erlösen und
Umsatzsteuer	Die neben der Lohnsteuer wichtigste Einnahmequelle der öffentlichen Hand. Sie besteuert jeden Umsatzakt in einem Unternehmen und ist damit eine (Waren-)Verkehrssteuer, soll aber zugleich als Verbrauchsteuer nur den Endverbraucher belasten.
Unternehmen	Eine auf das Erbringen von Leistungen und das Erlangen von Gewinn ausgerichtete Einzelwirtschaft
Valuta	Geldhändlerbezeichnung für eine Fremdwährung bzw. ein Zahlungsmittel in dieser Fremdwährung
Verbindlichkeiten	Unter Verbindlichkeiten versteht man kurzfristige Bankverbindlichkeiten oder Bankdarlehen sowie Verpflichtungen gegenüber Dritten (Lieferanten etc.), die eindeutig feststehen. Sie werden in der Bilanz den Passiva zugeordnet. Begriff des Bilanz- und Steuerrechts: Verbindlichkeit zählen zu den Schulden und sind (im Gegensatz zu Rückstellungen) prinzipiell dem Grunde und der Höhe nach
Verbrauchssteuern	Belastung des Konsums aller oder bestimmter Güter
Verlustrechnung (aus)	Ist die Gegenüberstellung aller Aufwendungen und Erträge zum Zwecke der Erfolgsermittlung.
Vermögen	Das Vermögen steht auf der linken Seite der Bilanz, der Aktiv-Seite und stellt alle Güter (materiell und immateriell) dar, die dem Unternehmen für seinen täglichen Betrieb
Verpflichtungen, Verbindlichkeiten	Auch: Schuld(en), Liability(ies), Debt. Gesamtheit der Schulden einer Unternehmung bzw. Bank, die als Passiva in der Bilanz erscheinen. Bei Banken im Einzelnen: Einlagen aller Art, aufgenommene Gelder aller Art, aufgenommene langfristige Darlehen aller Art; eigene Akzepte im Umlauf; eigene Schuldverschreibungen der verschiedenen Arten (einschl. Pfandbriefe usw.). Ggs.: Forderung(en). Als Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (nicht: in Wertpapieren verbrieft Verbindlichkeiten gegenüber Banken) zeigen sie die Geldmarktaktivitäten einer Bank an.
Vorsteuer	Im Rechnungswesen gibt es ein so genanntes Vorsteuer Konto, auf welchen die Umsatzsteuer verbucht wird, die auf den Eingangsrechnungen verzeichnet ist. Grundsätzlich gilt also, dass es sich bei der Vorsteuer und der Umsatzsteuer um die selbe Steuer handelt – lediglich der Betrachtungspunkt ist entscheidend: Für ein Unternehmen A, dass Waren von einem anderen Unternehmen B bestellt hat, ist die Steuer auf der Rechnung des Unternehmens B die Vorsteuer. Für das Unternehmen B
Vorsteuerüberhang	Also Vorsteuerüberhang bezeichnet man die Differenz aus geleisteten Vorsteuerbeträgen und tatsächlich vereinnahmten Umsatzsteuerbeträgen. Ist der Vorsteuerbetrag größer als der Umsatzsteuerbetrag, so ergibt sich ein Vorsteuerüberhang der von Finanzamt erstattet wird.
Währung	Zahlungsmittel und Geldeinheit eines Staates
Wechsel	Wertpapier mit Zahlungsmittel-, Kredit- und Aufbewahrungsfunktion, das für Dreiecksgeschäfte geeignet ist.
Wertpapier	Urkunde über ein Vermögensrecht, das nur durch die Urkunde selbst geltend gemacht und übertragen werden kann.
Wiederbeschaffungswert	Beim Wiederbeschaffungswert handelt es sich um den Wert, der am Ende der Nutzungsdauer eines Vermögensgegenstandes für dessen Ersatz bereitzuhalten ist. Zu beachten ist, dass es sich bei dem Ersatzwirtschaftsgut um ein vergleichbares Gut handeln muss. Da die Marktentwicklung nicht vorausgesagt werden kann, wird der Wiederbeschaffungswert aus dem Anschaffungswert des vorhandenen Wirtschaftsgutes und einem geschätzten Aufschlag berechnet. Dieser Aufschlag wird begründet durch angenommene Mehrkosten zum Zeitpunkt der Beschaffung des Ersatzwirtschaftsgutes.
Zahllast	Hat ein Unternehmen Umsatzsteuern im Rahmen einer Vorsteuer abgeführt und übersteigt die spätere tatsächlich angefallene Umsatzsteuer den hierbei entrichteten Betrag, so ist die sich ergebende Differenz die Zahllast. Die Zahllast ist dann von dem Unternehmen an die Finanzbehörde zu zahlen.
Zahlungsarten	Man unterscheidet folgende Zahlungsarten: alle Zahlungsmittel (Münzen und Banknoten) sämtliches Buch- bzw. Giralgeld (Schichtguthaben bei Post und Banken) sowie leicht veräußerbare Wertpapiere
Zahlungsbilanz	Tief gegliederte volkswirtschaftliche Systematik, die alle grenzüberschreitenden Leistungs- und Kapitalströme eines Landes, also die Transaktionen zwischen In- und
Zielkauf	Zielkauf bedeutet den Erwerb einer Ware auf ein bestimmtes Zahlungsziel hin (= ein Datum, zu dem der Kunde die Rechnung beglichen haben muss). Der Käufer kann bereits über die Ware verfügen und bezahlt die Rechnung in der im Kaufvertrag genannten Frist. Der Verkäufer räumt dem Kunden / Zahlungspflichtigen ein Zahlungsziel ein. Eine häufig vorkommende Zahlungsbedingung des Zielkauf ist zum Beispiel "zahlbar innerhalb von 30 Tagen".
Zins	Der Preis für die leihweise Überlassung von Geld oder Gütern.
Zinsfalle	Umgangssprachliche Bezeichnung für die Überschuldung eines privaten Haushaltes auf Grund hoher Zinszahlungen
Zweifelhafte Forderung	Wenn Unsicherheit darüber besteht, ob und wann eine Forderung bezahlt werden wird, so spricht man von einer zweifelhaften (auch "dubiosen") Forderung. Fürde dafür können zum Beispiel die Insolvenz oder mehrere erfolglose Mahnungen sein. Bei der Bilanzierung muss dann eine Wertberichtigung vorgenommen werden.